



Vi y Margall einig geworden, die Republik wieder herzustellen, welche, ohne die conservativen Interessen zu verletzen, die Wiederkehr der Reaction unmöglich machen wird.

Beim Abschiedsbücher zu Ehren des früheren deutschen Botschafters Grafen Münster brachte Salisbury einen Trinkspruch auf den Deutschen Kaiser aus. Der Premier-Minister betonte die zwischen Deutschland und England bestehenden freundschaftlichen Beziehungen und wies auf die Thatsache hin, daß beide Reiche die beste Bürgschaft des europäischen Friedens bieten. Das Bündniß zwischen England und Deutschland, das im Herzen beider Völker lebe, sei durch den Grafen Münster befestigt worden. Den Toast auf den Grafen Münster brachte der Herzog von Bedford aus, welcher den Vorsitz führte.

Eine amtliche Depesche aus Rangun vom 30. November meldet: Der König von Birma sandte am 26. November an die britische Flottille einen Parlamentär und verlangte einen Waffenstillstand. Prendergast verlangte die Unterwerfung der birmanischen Armee und die Ergebung Mandalays. Der König bewilligte Alles. Die Forts ergaben sich mit 28 Kanonen. Die Armee legte die Waffen nieder. Prendergast beabsichtigte am 28. November nach Mandalay zu gehen.

Während das Petersburger Cabinet auf der Konstantinopeler Konferenz auch für die Wiederherstellung des Status quo ante eingestanden ist, vollzieht sich in Petersburg unter Einwirkung der jüngsten Ereignisse ein Umschwung der Anschauungen in den offiziellen Kreisen. Auf der Tagesordnung steht die Frage: Ist es für Rußland vortheilhafter, noch länger an der Formel des Status quo ante festzuhalten und muß nicht vielmehr eine breitere Basis gesucht werden? Die Berücksichtigung, daß Rußland im Princip nichts gegen die Vereinigung beider Bulgarien einzuwenden habe und daß die Forderung nach Wiederherstellung des Status quo ante nur aufgestellt wurde, weil diese seinerzeit das einzige Mittel war, den Ansprüchen Serbiens und Griechenlands entgegenzutreten, wird in demselben Maße, als die Sympathien für Bulgarien und für den Battenberger im Steigen begriffen sind, immer lauter. Was Alexander von Bulgarien betrifft, so erwartet man offenbar nur den Moment, wo er sich ruhig wieder Rußland zuwenden und ihn in Gnaden wieder aufnehmen. Unzweifelhaft wird er seinen Rathgeber Karawelow fallen lassen müssen; um diesen Preis kann er die Freundschaft Rußlands leicht erkaufen. Die Journale sind der Ansicht, daß Graf Khevenhüller ohne Einwilligung der anderen Mächte gehandelt habe und erblicken in seinen Schritten die offene Erklärung Oesterreich-Ungarns, am Kampfe theilzunehmen. Man befürchtet, daß mit dem Waffenstillstand die Balkan-Ereignisse in ein drohendes Stadium getreten seien, da die Revision des Berliner Vertrages unvermeidlich erscheint und daß dabei Oesterreich-Ungarn die bisherige Rolle Englands übernehmen werde.

Vom serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz.

Pirot, 30. November. (Nachmittag.) Ein serbischer Officier überbrachte die Erklärung, daß das serbische Armeecorps vor Widdin den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten nicht rechtzeitig erhielt, weil die letzte Telegraphen-Station sieben Stunden vom Hauptquartier Leschanin's entfernt ist. Nunmehr herrscht überall vollständige Waffenruhe; es erübrigt nur die Frage der Ernennung der Delegirten zur Unterhandlung über den Waffenstillstand und den Frieden. Die Konstantinopler Nachrichten, daß die Türkei einem directen Einvernehmen mit Bulgarien günstig gestimmt ist, wurde hier mit großer Befriedigung aufgenommen. Man glaubt diesfalls, die rumelische Frage würde ihre Lösung finden, weil die Bestrebungen der rumelischen und bulgarischen Bevölkerungen, die soeben die Union auf dem Schlachtfelde bestiegten, wobei 30.000 Rumelioten Bulgarien gegen Serbien verteidigten, nicht mehr vernichtet werden können und die Mächte besonders interessiert sind, eine Frage schnellstens zu beilegen, deren weiterer Fortbestand einen schwierigen Zustand in den internationalen Beziehungen herbeiführen würde.

Wien, 1. December. Entgegen der bulgarischen Mitteilung über einen angeblichen Angriff der serbischen Truppen bei Widdin am 28. November Nachts, wovon Minister Janow an die Vertreter der Mächte in Sophia Mitteilung machte, weil der Angriff angeblich nach erfolgter Einwilligung des Fürsten Alexander zur Einstellung der Feindseligkeiten unternommen worden sein soll, kann der folgende Sachverhalt als der einzig richtige angesehen werden. Am 28. November dauerte nämlich das Bombardement Widdins durch die serbischen Truppen bis 6 Uhr Abends, wobei berücksichtigt werden muß, daß die Einstellung der Feindseligkeiten am selben Tage um 3 Uhr erfolgt war und General Leschanin hieron erst sehr spät verständigt werden konnte. Nach 6 Uhr trat jedoch vollständige Ruhe ein, die aber zum größten Erstaunen der serbischen Commandanten um 10 Uhr Nachts von den Bulgaren durch ein unvermuthetes heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer unterbrochen wurde, das eine volle Stunde dauerte. Die Bulgaren versuchten sogar einen Ausfall bei einer Feindungsbrücke, wurden aber von

der serbischen Armee auf das Muthigste in die Festungswerke zurückgeworfen. Derselbe ganz verlässliche und authentische Bericht entsprechend kann also von einem Angriffe serbischerseits keine Rede sein; vielmehr hat man auf serbischer Seite alle Ursache, über den unvermutheten, nach Einstellung der Feindseligkeiten erfolgten bulgarischen Ausfall ungehalten zu sein.

Sophia, 30. November. Die „Agence Havas“ meldet aus Pirot unterm 28. November Abends:

Graf Khevenhüller ist um 10 1/2 Uhr im Hauptquartier eingetroffen und unterbreitete den Gegenstand seiner Mission. Der Fürst versammelte sofort den Kriegsrath und theilte dem Grafen Khevenhüller nach einer Stunde mit, daß Bulgarien in die Einstellung der Feindseligkeiten einwillige. Die Dauer der Einstellung wurde nicht beschränkt; man glaubt jedoch, daß man nicht säumen werde, mit den Friedensverhandlungen zu beginnen. Unterdessen verbleibt die bulgarische Armee in den eingenommenen Positionen.

Die neuerliche Offensiv, welche man auf serbischer Seite zu bemerken glaubte, wird nicht bestätigt. Die Demarcations-Linie zwischen den beiden Armeen wird wahrscheinlich morgen bestimmt. Das heutige Ereigniß kann als Vorläufer einer wahrscheinlichen Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zwischen Serbien und Bulgarien betrachtet werden. So viel man nach der in der Armee herrschenden Stimmung urtheilt, dürfte der Friede von derselben nicht sehr günstig aufgenommen werden, wenn gewissen Bedingungen nicht Rechnung getragen würde. Es ist schwierig, zu sagen, was in dieser Beziehung beabsichtigt wird; es scheint jedoch der allgemeinen Meinung nach hervorzuheben, daß die Lösung der ostrumelischen Frage nach dem siegreichen Feldzuge zweifellos in einem für Bulgarien günstigen Sinne erfolgen wird.

Graf Khevenhüller ist um 2 Uhr, von der fürstlichen Escorte begleitet, abgereist.

Die Stadt hat im Laufe der in den letzten zwei Tagen stattgehabten Kämpfe sehr gelitten. Die ersten bulgarischen Soldaten, Claqueurs, drangen vorgestern Abends in die Stadt, sie wurden jedoch durch die Finikernis am Vordrücken verhindert. Als gestern Morgens das Regiment Barva gegen die Stadt vorrückte, fand es dieselbe von den Serben, die sich im Laufe der Nacht in großer Anzahl in den Häusern festgesetzt hatten, wieder besetzt. Es entspann sich ein erbitterter Straßenkampf. Gegen 11 Uhr Vormittags hatten die Serben die Stadt gänzlich geräumt. Viele Häuser wurden von den Kugeln beschädigt und einige gänzlich durchgeschossen. Die Stadt wurde im Sturm genommen. Die Fenster der Häuser wurden gänzlich zerstört. Die signalisirte Explosion fand in der früheren türkischen Schanze statt, wo die Serben Munitionsvorräthe aufgehäuft hatten, die sie vorgestern Abends in demselben Augenblicke, wo die ersten bulgarischen Soldaten die Stadt betreten, in die Luft sprengten. Kurz vor Eintreffen der bulgarischen Soldaten in Pirot verübten mehrere Irregulars, Macedonier, an einigen Stellen Handlungen, wofür sie streng bestraft wurden. Die Einwohner, welche sich während der Schlacht geflüchtet hatten, sind heute theilweise zurückgekehrt. Nachdem die Serben die Stadt geräumt hatten, setzten dieselben auf den rechts und links befindlichen Höhen den Kampf bis Abends fort. Der gestrige Tag war überhaupt ein Geschützkampf mit Ausnahme einiger Punkte der Schlachtlinie, wo Infanteriekämpfe stattfanden. Die bulgarische Infanterie rückte entschlossen gegen die serbischen Batterien vor. In den letzten zwei Tagen wurden seitens der Bulgaren ungefähr 500 Mann außer Kampf gesetzt und haben beiderseits 40- bis 45.000 Mann am Kampfe theilgenommen. Wie man erzählt, hatten die Serben seit Beginn des Feldzugs einen Verlust von 107 Officieren und 6000-8000 Mann. Die Bulgaren verloren im Ganzen 3000 Mann. Der Fürst verbleibt noch in Pirot.

Juland.

Budapest, 1. December. Die reichstädtige liberale Partei hielt heute Abends 6 Uhr eine Conferenz unter dem Vorsitz Gultav Vizoly's. Den Gegenstand der Conferenz bildete die Candidatur der Wittgelder für die zur Festlegung der Modalitäten bezüglich des wechselseitigen Verkehrs beider Häuser des Reichstages zu entsendende Regnicolar Deputation. Auf Vorschlag des Candidationscomitès legte die Conferenz die Namensliste fest: Ludwig Csernátov, Max Pall, Julius Horvath, Baron Job. Kemény, Ludwig László, Stefan Rakovszky, Anton Zichy, Ludwig Bukotinicz; ferner seitens der Opposition Emerich Jóboszy und Daniel Frányos.

Wien, 1. December. Directe Berichte aus Konstantinopel lassen erkennen, daß der Sultan nunmehr entschlossen sei, die Beschlüsse der Conferenz, wie sie von allen Mächten, mit Ausnahme Englands, gefaßt wurden, practisch durchzuführen. Die Proclamation an die Bevölkerung Ostrumeliens ist in Einleitung zu der Action der Pforte aufzufassen. Eine genügende Truppenmacht ist an der Grenze Ostrumeliens concentrirt, um für alle Fälle bereit zu sein. Es verlautet, daß die Pforte für

Sternschnuppen und Abendröthe.

(Fortsetzung.)

Was die Entstehung der Sternschnuppen anbelangt, nimmt man an, daß die Kometen durch Naturkräfte in Theile getheilt werden und diese Theile bis auf sehr kleine Stücker sich fortsetzen. Diese Theile folgen nun der in sie gelegten Rotationskraft und umkreisen in großen Bahnen die Sonne. Natürlich haben die größer gebliebenen Theile auch eine größere Geschwindigkeit in ihrer Fortbewegung, während die kleineren Theile auf der Bahn immer mehr zurückbleiben; es ist daher möglich, daß die größeren Theile auf den Punkt, wo sie die kleineren zurückgelassen, nach einer gewissen Zeit wieder ankommen, die kleineren Theile einholen und dann überholen, wodurch ein ganzer Ring von solchen Körpertheilen sich um die Sonne bewegt. Trifft nun unsere Erde auf ihrer Bahn um die Sonne in der Nähe dieses Körper-Ringes ein, so zieht sie vermöge ihrer magnetischen Kraft viele solcher Theilchen an sich, welche in rasender Geschwindigkeit die Luft durchschneidend, zum Glühen erhitzen werden und dann als Sternschnuppen aufleuchten, als Feuerkugeln zerplatzen und auch als Meteor auf die Erde niederfallen. Die meisten verschwinden etwa 12 Meilen (88 Km.) ober uns; daher ist die Furcht, daß irgend eine solche Sternschnuppe uns auf den Kopf oder die Nase fallen würde, zumeist ganz unbegründet.

Die Größe und das Gewicht der als Meteor herabgefallenen Sternschnuppen ist sehr verschieden; einige erscheinen als Körner von kaum 1 Loth Gewicht, wogegen andere oftmals mehr als 100 Centner wiegen. Bei der physikalischen und chemischen Untersuchung der Meteoriten hat sich gezeigt, daß die Stoffe, aus welchen dieselben bestehen, keine anderen als solche sind, welche sich auch auf unserer Erde befinden. Da nun erwiesen, daß solche Meteorite wirklich aus der Luft auf die Erde gelangen, mithin (wie die Sternschnuppen) kosmischen Ursprunges sind, so erscheint es auch aus diesem Grunde wahrscheinlich, daß alle in der Luft vorkommenden Körper unseres Sonnensystems aus Stoffen geformt sind, welche sich auch auf unserer Erde finden und wirklich hat man in den Meteoriten folgende Mineralien gefunden: Quarz, Aegir, Anorthit, Magnetkies, Chromeisen, Olivin. Die eigentlichen Meteoriteisensteine bestehen dagegen ganz aus gediegenem Eisen — in einigen findet sich aber noch Kupfer, Zinn, Kobalt, Nickel und Mangan.

In neuester Zeit hat man auch Korallen- und Knochenbestandtheile in den Meteoriten gefunden, was jedenfalls auch dafür zeugt, daß die Sternschnuppen, respective Meteore, Reste von zerstückten Welten sind.

In dieser kurzen Skizze glaube ich den Laien wenigstens einen Begriff über das Wesen der zumeist ganz unschuldigen Sternschnuppen beigebracht zu haben und hoffe, daß die Leser, ich meine hier das Publikum im Großen, nun zwischen Stern und Sternschnuppen einen Unterschied machen werden, und fallende Sternschnuppen nicht mehr für fallende Sterne ansehen werden.

Wer diese kleine Abhandlung bis zu Ende zu lesen so freundlich ist, gehe hin und erzähle sie weiter zum Besten aller jener Furchtsamen, die bei prachtvollem Sternschnuppenregen den Eintritt des Himmels und den Untergang der Welt und — hauptsächlich ihrer eigenen werthen Person zitternd erwarten.

Abendröthe.

Nachdem wir uns mit den „fürstlich erscheinenden“ Sternschnuppen in den vorangehenden Theilen meiner kleinen Abhandlung hoffentlich etwas bekannter gemacht und mehr befreundet haben, gehe ich auf die Behandlung des zweiten Theiles meines Themas über, um daselbe in gleicher Weise allen Unglückspropheeten zum Troste in seiner einfachsten Natürlichkeit klar zu stellen. Die seit einigen Jahren zu Anfang, Mitte und Ende des Winters in „auffallender“ Weise am Horizonte sich zeigende Abendröthe hat ebenso, wie der Sternschnuppenregen von Seite des großen Publicums zu den verschiedensten argen Deutungen Veranlassung gegeben, und wurden hierüber selbst von anerkannten Gelehrten derartige Hypothesen (in die Luft geführte Vulkanasche aus Java!) aufgestellt, deren Haltbarkeit vollständig nicht nur sehr bezweifelt wurde, sondern die sich auch als etwas unnatürlich und unbegründet erwiesen.

Zu den Zweifeln an diesen unnatürlichen Hypothesen rechne ich auch meine Wenigkeit. Ich interessirte mich zwar sehr für diese prachtvolle Erscheinung am Abendhimmel, beobachtete dieselbe auch sehr häufig und notirte mir den Vorgang der Farbenveränderung, das Ab- und Zunehmen der Helligkeit und Lebhaftigkeit von Minute zu Minute, konnte aber auch dabei auf keinen grünen Zweig gelangen.

Ohne die geehrten Leser durch die specielle Mittheilung der von mir notirten Daten hierüber langweilen zu wollen, da ich dieselben selbst zu keinerlei Folgerung oder Schlussfassung benützen konnte, will ich hier nur das Resultat meiner Ideen, auf die ich unwillkürlich geführt wurde, mittheilen.

(Fortsetzung folgt.)

diese Action sich der Zustimmung seitens der drei Kaiserreiche vergewisserte. — Die „Pol. Corr.“ schreibt: Die Nachrichten über Fortsetzung der Feindseligkeiten an einzelnen Punkten des serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatzes beziehen sich offenbar auf eine Zeit, wo die verfügte Einstellung der Feindseligkeiten noch nicht allen Commandanten bekannt war. Wie nämlich aus Sophia vom heutigen telegraphirt wird, ist seit 30. v. M., Vormittags 11 Uhr, thätlich an allen Punkten die Waffenruhe eingetreten. — Minister Janow hat unter dem 28. v. auch an den Großvezir ein Telegramm gerichtet, in welchem er demselben von den Schritten der Großmächte, besonders von demjenigen des Grafen Khevenhüller Mittheilung machte und dieselben Erwägungen wie in seinem Circular an die Großmächte vorlegte. Minister Janow hat diese Depesche im Auftrage des bei den Vorposten befindlichen Fürsten an den Großvezir gesendet.

Russland.

Berlin, 1. December. Der Reichstag sollte heute über die polnische Interpellation, betreffend die Ausweisungen berathen. Unter größter Senation verlas dessen Fürst Bismarck beim Sitzungsbeginn eine kaiserliche Botschaft, worin der Kaiser sich gegen einen Eingriff in seine Hoheitsrechte als König von Preußen verwahrt. Die Reichsregierung könne nicht Schritte rückgängig machen, welche eine Bundesregierung in ihrem Lande gethan. Die Interpellation sei nicht im Einklang mit der Reichsverfassung und die Regierung müsse daher ihre Mitwirkung hiebei verjagen.

Nach Verlesung dieser Botschaft fügte der Kanzler hinzu, der König von Preußen müsse sein Recht wahren, die deutsche Nationalität in den Grenzprovinzen vor Beinträchtigung durch wachsenden Polonismus zu schützen. Nicht einmal das Ausland breite Preußens Recht dazu, sondern habe sich mit Preußen freundschaftlich über die Aufnahme der Ausgewiesenen verständigt. Wie komme also der Reichstag dazu, die Competenzen des Bundesstaates Preußen einzuschränken? Hätten nur die Polen und Socialisten, allenfalls auch die Freisinnigen die Interpellation unterzeichnet, dann würde es eines gewichtigen Protestes durch die Botschaft nicht bedürftig haben; aber die Unterzeichnung des Centrums gebe der Sache eine Bedeutung, welche eine starke Rechtswahrung erfordere. Die Bundesregierungen können nicht zugeben, daß der Reichstag sich zu einem unitarischen Convent entwickelt, welcher heute Preußens, morgen Baierns, übermorgen Hessens oder Badens Rechte vor sein Forum zieht. (Beifall.)

Windthorst beantragt unter höchster Erregung die Abfertigung der Interpellation vor der Tagesordnung. Eigentlich könne er sich freuen — sagte Windthorst — Bismarck als Particularisten zu sehen.

Bei diesen Worten erhebt sich Fürst Bismarck, macht einige Schritte zu Windthorst, hält dann inne, gibt den Bundesräthen ein Zeichen und verläßt an ihrer Spitze demonstrativ den Saal. Der Vorgang machte begriffliche Sensation. Windthorst konnte nur mit Mühe seine kurzen Bemerkungen beenden, worauf sein Antrag angenommen wurde.

Das Hans trat nun in die Budget-Debatte ein, worauf Fürst Bismarck und die Bundesräthe auf ihre Plätze zurückkehrten. Beim Etat des Reichskanzlers kommt Windthorst auf die heutige Interpellation zurück, mit der man nicht die Hoheitsrechte verklämmern, sondern der Beschwerde eines Landes Ausdruck geben wollte.

Reichskanzler Fürst Bismarck, der inzwischen wieder eingetreten war, erwidert, er sei kein Particularist; wenn aber der König und die Bundesregierungen nicht wüßten, daß er die Verfassung und die Rechte der einzelnen Staaten fest schütze, würde die Reichsverfassung nicht so fest gewachsen, vielmehr die alte Rivalität der Stämme wieder erwacht sein, von der jetzt keine Spur vorhanden ist. Der Reichskanzler erklärt, daß er im Landtage den Nachweis der Nothwendigkeit der Ausweisungswahrgel, welche er für sehr weise halte, führen werde. Die constitutionelle Frage komme bei der Ausweisungsmahregel absolut nicht in Betracht, sondern nur die Nationalitäts-Frage; die Zeit der Polenschwärmerei sei vorüber.

Hänel weist die Annahme zurück, als würden die Freisinnigen die Polonisation unterstützen. Sie unterstützen die Beschränkung der Hoheitsrechte. Redner weist auf die Verdrängung der Deutschen in den Distric-Provinzen hin. Es handle sich um eine völkerrechtliche und auswärtige Angelegenheiten betreffende Frage, die im Reichstage discutirt werden könne.

Im weiteren Verlaufe der Debatte verwahrt der elsässische Deputirte Winterer die Elsäßer dagegen, daß sie für das Ausland mehr Sympathie hätten, als für das Deutsche Reich.

Der Bole Koschielzki protestirt dagegen, daß die Polen dem Reiche feindlich gesinnt seien, und bekämpft die preussische Politik in Polen.

Staatssecretär Bötticher weist die Verdächtigungen zurück, als entzöge Preußen den Polen ihre Rechte, wie aus der Ausrottungspolitik gefolgert werden will.

Der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei wird unverändert bewilligt.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 1. December. Wenn beide Häuser des Reichstags zur Stunde noch immer nicht in's rege Geleise legislativischer Schaffens getreten, haben wir hierüber keineswegs einen zu rechtferdigenden Tadel auszusprechen. Im Wesentlichen hängt die essentielle Thätigkeit der Legislative weit weniger von ununterbrochenen, oft unfruchtbaren Plenarifikationen, als von der erfolgreichen mehrseitigen Arbeitskraft unserer Ausschüsse ab. Die Letzteren nun entsprechen vollkommen ihren meritorischen Agenden, namentlich der Finanzauschuss, der bis heute das Wesentlichste des nächstjährigen Budget-Voranschlags erledigte.

Das Plenum gelangte wohl bis zum gegenwärtigen Momente zu keinem einzigen umfangreichen Gelegenheitsgesetz, denn außer der Reform des Notariatgesetzes und der im Unterhause heute durchberathenen Vorlage über die Regelung der finanziellen Verhältnisse der Landes-Regulirungs-Gesellschaft haben wir keinen namhafteren Schritt zur Realisirung des umfassenden Arbeitsprogrammes gethan. Doch diese momentane Regungslosigkeit ist eine mehr scheinbare, als thatsächliche Indolenz, da jedesmal vor der Discutirung irgend einer Vorlage sämtliche Abgeordnete 2-3 Tage behufs Studiums des Entwurfes vollberechtigt beanspruchen.

Die Frage der Mandatsverlängerung wird trotz wässerigen Herbstes viel Staub aufwirbeln und in leidenschaftlichen Debatten einen wahren Wirbelwind stürmischer Angriffe provociren, da eben diese Vorlage für den kommenden Montag an der Tagesordnung, so erscheint die Einführung von Plenarifikationen für einige Tage üblicher Vorstudien wegen selbstverständlich ganz unumgänglich. Vor Jahreschluss dürfte noch in beiden Häusern diese Lebensfrage unserer Verfassung zur endgiltigen Entscheidung gelangen.

Local- und Tagesnachrichten.

Demmannstadt, 4. December

Seine I. und apostolisch I. Majestät gerüsten allergnädigst dem in Cairo wohnhaften und nach Schäßburg zurückgehenden handelsbedienstigten ungarischen Staatsbürger Karl Dieneich das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens zu verleihen, — ferner zu gestatten, daß

der I. Mitterk... Kieferun... Wona... hat... Schöpfe... Rudol... rath v... reichte... der ung... entstan... ungaris... werten... des erf... heraus... beboben... durch g... Entsteh... da ging... Arbeit... ungaris... Kräfte... Co. M... Fleiße... bewältig... Patriot... Von die... verbreit... entkand... unfer... schieden... Oester... Volk sch... Eben j... Ein Vo... soll in... und zu... ist diese... theillich... Ungarn... Oester... Co. M... und st... guten... nächster... Genugt... sammen... daß er... daß Au... zu einer... dem R... und W... seine v... selben a... Széteb... Spakta... Kiffere... buchstei... martone... practica... Nagy-... Kame... Nagy... Nagya... verlegt... vasarhe... 11. De... Wege... 1712... Bogat... und Ja... bis 300... Laufe... nachste... weiblich... und Leb... Verpfleg... Schüler... 35, Ge... liße, d... weiblich... 224 me... schließlic... Abmelde... eingelan... theils... 473, im... veranfa... Kaiser... unterba... ist: 1... Sonnta... (Eor)... e) „Sok... wäre e... lieber... az egy... für 3... Morf... an der... saßer...

der k. ung. Eisenbahn-Stationchef in Predeal, Arthur Benel, das Ritterkreuz des k. s. h. ö. ö. ö. Ordens annehmen und tragen dürfe.

— (Das Werk des Kronprinzen.) Am 1. d., da die erste Feyerung des Unternehmens „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ dem Publicum übergeben ward, hat Se. Majestät um 11 Uhr Vormittags in der Hofburg den Schöpfer des Kr. Majestät gewidmeten Werkes, Kronprinzen Erzherzog Rudolf, und die beiden Redacteure, Moriz Jókai und Regierungsrath v. Weilen, in Privataudienz empfangen.

„Gute Majestät! Allergnädigster Herr! Vor nahezu zwei Jahren entstand in einem kleinen Kreise der Gedanke, ein die österreichisch-ungarische Monarchie schilderndes Volksbuch in großem Stile zu entwerfen. Aus den Plänen und Projecten, aus all' den Schwierigkeiten des ersten Entschlusses riß uns die gnädigste Erlaubnis Ew. Majestät heraus. Nun hieß es schaffen; nun waren alle Zweifel, alle Schwankungen behoben und die Arbeit begann. Als kurze Zeit darauf Ew. Majestät durch gnädigste Annahme der Widmung dem in den ersten Stadien des Entstehens befindlichen Werke die erhabendste Sanction erteilten, da ging Alles mit erneuertem Fleiß, mit erneueter Begeisterung an die Arbeit. Nach sammelte sich eine ansehnliche Schaar österreichischer und ungarischer Schriftsteller und Künstler, um unserm Unternehmen ihre Kräfte zu widmen. Dank der Gnade Ew. Majestät, der Unterstützung Ew. Majestät Regierungen in Wien und Budapest, Dank dem patriotischen Fleiße der vielen Mitarbeiter ist es gelungen, alle Schwierigkeiten zu bewältigen und heute das erste Heft in die Welt hinauszujagen. Dem Patriotismus, der Erkenntnis des Vaterlandes in dieses Werk geweiht. Von diesem Geiste befeuert, soll es auch diese Gefühle beleben und weiter verbreiten. Die Monarchie wird geschildert, wie sie heute ist und wie sie einst sein wird. Auf dem staatsrechtlichen Boden des Dualismus stehend, ist unser Werk in einen österreichischen und in einen ungarischen Theil getheilt; doch innerhalb dieser Theile wird in Ungarn sowohl, wie in Oesterreich den anderen Nationalitäten vollste Rechnung getragen. Jedes Volk schildert sich selbst durch seine Schriftsteller und so liefert das geistige Leben jeder Nation das Beste aus sich selbst zu diesem Gesamtwerte. Ein Volksbuch ist es im wahren Sinne des Wortes, welches eindringen soll in alle Schichten der Bevölkerung, Liebe zum Vaterlande erweckend und zugleich Bildung verbreitend, belehrend und veredelnd. Denn dazu ist dieses Werk angethan, an dem sich Schriftsteller, Gelehrte und Künstler betheiligen, deren Namen zu den besten gehören, welche Oesterreich-Ungarn aufzuweisen hat. Unter glücklichen Auspicien erblickt heute „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“ das Licht der Welt. Geruhen Ew. Majestät diese ersten Hefte allergnädigst von uns entgegenzunehmen und sie eines wohlwollenden Blickes zu würdigen, der für uns zum guten Vorzeichen werden soll für die ernste und wichtige Arbeit der nächsten Jahre.“

— Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten des Székelyborscher l. Gerichtsbezirks, Johann Pap, zum Vizepräsidenten beim Székelyborscher l. Bezirksgerichte ernannt, — ferner den Vizepräsidenten des Székelyborscher l. Gerichtsbezirks, Dr. Anton Borjask, dann den Grundbuchleiter desselben l. Gerichtsbezirks, Josef Antal, zum Stitzmarchanten l. Bezirksgerichte überleitet.

— Die Klausenburger k. ung. Finanzdirection hat den Rechnungspractikanten-Eleven Franz Propper zum Rechnungspractikanten ernannt. — Die Klausenburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Nagybörzeire Advocat Alexander Pap in Folge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen und zum Curator der Kanzlei desselben der Nagybörzeire Advocat Josef Pap delegirt wurde. — ferner, daß der Nagybörzeire Advocat Josef Preba seinen Wohnsitz nach Nagybörzeire verlegt hat.

— (Postalisches.) In der an der Székely-Kocsiard-Maros-vasarhelyer Flügelsbahn gelegenen Gemeinde Maros-Bogat wird am 11. December l. J. ein Postamt eröffnet, welches seine Verbindung im Wege der auf der genannten Linie verkehrenden Züge Nr. 1711 und 1712 erhält. Den Zustellungsbezirk desselben bildet nur die Gemeinde Maros-Bogat allein. Dieses neue Postamt ist zur Aufnahme und Abgabe von Brief- und Fahrpostsendungen, ferner von Postanweisungen und Nachnahmen bis 300 fl., sowie zur Vermittlung von postalischen Aufträgen ermächtigt. — (Vom städtischen Polizeiweldungssamte.) Im Laufe des Monats November 1885 haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich 53 männliche und 32 weibliche Individuen, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gefellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 48, in den Spitälern, Besspflegs, Erziehungs-, Irren-, Siechen- und sonstigen Anstalten 102, Schüler und Schulkinder vom Lande 33, Kerkersträflinge und Arrestanten 35, Gesamtsumme der Abmeldungen 176.

Den Eintritt in den Dienst haben 8 männliche und 33 weibliche, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 11 männliche und 27 weibliche Diensthöfen gemeldet; den Dienst haben 48 männliche und 224 weibliche gewechselt.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser einschließlich der Handwerker-Herbergen bestand aus 204 An- und 170 Abmeldungen.

Wohnveränderungen ergaben sich 1153, somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 2357.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungsbestimmungen wurden theils gerügt, theils gestraft 17 Individuen.

Auskünfte an Aemter und Private erteilte das Amt schriftliche 473, im kurzen Wege 1534, somit Gesamtsumme 2057.

— (Der Hermannstädter ungarische Gesangsverein) veranstaltet morgen, 5. d. M., im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ seinen diesjährigen IV. ordentlichen, mit geschlossener Tanzunterhaltung verbundenen Gesangsabend. Das Programm zu demselben ist: 1. „Schlachtlieb“ (Männerchor) von Karl Huber. 2. „Schäfers Sonntagelieb“ (gemischter Chor) von Kreuzer. 3. Volkslieder (gemischter Chor) von Domanffy: a) „Szomoruan szól“, b) „Ne szállj el“, c) „Sokszor mondták“, 4. „Trinlied“ (Männerchor) von Hann. 5. „Was wäre es ohne Veder“ (gemischter Chor) von Mendelssohn. 6. Volkslieder (Männerchor) von Jókai: a) „Hogyan nekem“, b) „Sír az egyik szemem“, c) „Hullámzó Balaton“, d) „Világos kék az én“.

Eintrittskarten zu 1 fl. für eine Person, Familienkarte zu 2 fl. für 3 Personen sind gegen Vorweisung der Einladung in der W. Morischer'schen Parfümerie-Handlung auf dem großen Ring und Abends an der Caffa erhältlich. — Die geehrten Damen werden ersucht, in einfacher Toilette erscheinen zu wollen. — Beginn präcise 8 Uhr Abends.

— (Wohlthätigkeits-Vorstellung.) Das Programm zu der Vorstellung, welche am 8. d. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ unter gefälliger Mitwirkung hiesiger Dilettanten zu Gunsten der armen Kinder der hiesigen röm.-kath. Normal-Hauptschule veranstaltet wird, ist folgendes: 1. „Zigeunerlied“ von Verdi, vorgetragen vom gemischten Chor. 2. „Ein kleiner Irrthum“, Lustspiel in einem Aufzuge, von Louis Angelp. 3. „Trio“ von Mozart, für Clavier Violine und Viola, vorgetragen von den Herren Emil Fischer, Guitav Dietrich und Johann Fischer. 4. „Kotos-Blume“, Lied von Robert Schumann; „Waldandacht“, Lied von Franz Art, gesungen von Fr. Elise Pongrácz, am Clavier begleitet von Herrn Emil Fischer. 5. „A más“, Lustspiel in einem Act; Regisseur: Herr Anton B. Desj. 6. Potpourri aus Volksliedern: a) „Mi füstölög“, b) „Kis menyecske“, c) „Világos kék az én“, transponirt von Herrn Domanffy, vorgetragen vom gemischten Chor.

Preise der Plätze: Große Loge 3 fl., kleine Loge 2 fl., Cerclesitz 80 kr., Sperrsit 60 kr., Stehplatz 30 kr. Ueberzahlungen werden dankend entgegengenommen und öffentlich quittirt. — Karten können vorausgelöst werden bei Herrn Zuckerdicker Frensz, am Tage der Vorstellung von 6 Uhr Abends an bei der Caffa. Anfang präcise 7 Uhr Abends.

Der Zweck, zu dem das Reinerträgniß dieser in des Wortes schönster Bedeutung wohlthätigen Vorstellung bestimmt ist, ist ein solch edler, daß dessen wahrste Förderung sich allen Menschen- und Kinderfreunden von selbst empfehle.

— (Theater-Nachricht.) Der derzeitige Theater-Director in Kronstadt Karl v. Rémay beehrt sich, einem pl. t. Publicum hiermit die höchste Anzeige zu machen, daß er mit seiner wohlorganisirten Schauspieler- und Operetten-Gesellschaft Samstag den 12. d. M. die Theater-Saison in hiesiger Stadt im Gesellschaftssaale eröffnen wird.

Personalsand: Director Carl v. Rémay. Ober-Regisseur Boka. Regisseur Wurm. Kapellmeister Weiß. Souffleur Elbmann. Inspicient Strauß. Garderobier Baumgartner.

Darstellende Mitglieder: Herren: Director Carl v. Rémay, I. Gesangs-Komiker. Wurm, I. Held und Liebhaber. Pappenheim, I. jugendlicher Liebhaber. Müller, I. Operetten-Tenor. Feryberg, I. jugendlicher Gesangs-Komiker. Boka, I. Heldenhüter und Charakterpartien. Konradi, II. Operetten-Tenor. Fürst, Localvater und Choren. Lobe, Charakterdarsteller. Strauß, Choren. Kampfmüller, Nebenrollen. Damen: Frau Wurm-Wagner, I. Operetten-Sängerin. Fräulein Schöpl, I. Operetten-Sängerin. Fr. Zabolssy, II. Operetten-Sängerin. Fr. Fischer, I. Local-Sängerin. Fr. Kössler, I. Heldin und dramatische Liebhaberin. Fr. Felsmann, I. jugendlich-sentimentale Liebhaberin. Fräulein Paffner, I. jugendlich-naive Liebhaberin. Frau Müller, Anstandsdamen und II. Gesangspartien. Fr. Sittner, jugendliche Salon- und Anstands-Damen. Fräulein Hemmerle, I. Mütter und komische Alte. Fr. Lauterer, Gesangspartien. Fr. Wirth, II. Mütter.

An Novitäten gelangen zur Aufführung: Lustspiele: „Der Papageno“ — „Die goldene Spinne“ — „Deficit“ — „Der Stiftsarzt“ — „Ein Kniff“ (True d'Arthur) — „Nur amerikanisch“ — „Goldelie“ — „Jungbrunnen“ — „Untere Zgeuner“ — „Der Kernpunkt“ — „Die neue Wahlverwandtschaft“ — „Rus Pigalle 115“ — „Villa Blanimignon“ — „Der Compagnon“ — Pöllen: „Zhre Familie“ — „Ein gemachter Mann“ — „Von Tisch und Bett“ — „Müller's Vaterfreuden“ — „Auf der Kap“ — „Die Töchter Godin's“ — „Unter Schaperl“ — „Nichts“ — „Bruder Wenzl“ — „Die Rindsfrau“ — „Teufel im Herzen“ — „Der Feind im Haus“ — „Schauspiele: „Der Schulz von Altenbüren“ — „Die Zwiderwurzgen“ — „Der Richter von Zalamea“ — „Böfe Jungen“ — „Die Seiltänzerin von Paris“ — Operetten: „Pinguin in Florenz“ — „Nanon“ — „Der Feldprediger“ — „Gillette de Narbonne“ — Opern: „Stradella“ — „Martha“ — „Barbier von Sevilla“.

Die Saison wird Samstag den 12. d. mit dem berühmten Schwant von H. Kneifel: „Der Papageno“ eröffnet. — Dieser Schwant errang bei seiner ersten Aufführung am 5. September 1885 im k. l. priv. Carl-Theater einen durchschlagenden Erfolg.

Abonnements werden in A. Schmediske's Buchhandlung (G. Meyer) im Baron Bruckenthal'schen Palais entgegengenommen.

Preise der Plätze auf 12 Vorstellungen: Loge 40 fl., Fauteuils 8 fl., Sitz I. Rang 6 fl., Sperrsit 4 fl. 50 kr. — Tagespreise: Loge 4 fl., Fauteuils 1 fl., Sitz I. Rang 70 kr., Sperrsit 50 kr., Barterre 40 kr. (Garnison und Studenten 30 kr.), Galerie 20 kr.

— (Magyar nyelvygyakorló.) Der Director der hiesigen k. ung. Staats-Elementarschulen, Michael Lang, hat für den Unterricht Erwachsener in der ungarischen Sprache, mit besonderer Rücksicht auf die der ungarischen Sprache nicht mächtigen Gewerbeschulzöglinge I. Stufe sorben das ihm verfaßte I. Heft seines auf 3 Hefte berechneten, von uns einer gewissenhaften Prüfung unterzogenen und als vorzüglich erkannten Leitfadens durch den Druck vervielfältigen lassen. Das in der Adolf Reiffenberger'schen Officin sorgfältig und nett hergestellte, 48 Octavseiten umfassende erste Heft zerfällt in drei Theile, deren erster dem Lernenden die kleingeschriebenen und gedruckten Buchstaben, der zweite die großgeschriebenen Buchstaben in den entsprechenden Worten, Sätzen und Erzählungen im Rahmen der congruenten Lebensaufgaben veranschaulicht und leichtfaßlich vermittelt. — der dritte das Vocabularium der in dem Hefte vorkommenden Wörter und Ausdrücke in ungarischer und deutscher Sprache enthält. — Die Methode in diesem Leitfaden verfaßt den eminent practischen Fachmann; sie ist zwar für den Lehrer einigermaßen schwierig, erleichtert aber dem Lernenden in ausgezeichnete Weise das Verständniß und die richtige gründliche Auffassung des aufzuarbeitenden Stoffes. — Director Lang hat sich durch die Herausgabe dieses pädagogisch tüchtigen und vornehmlich für den Massenunterricht geeigneten Leitfadens um die Erleichterung des Erlernens des Ungarischen umtreitig ein rüchhaltiger Anerkennung werthes Verdienst erworben. „Magyar nyelvygyakorló“ im Eigentum des Verfassers und kann von diesem zum Preise von 40 kr. bezogen werden. Wie wir hören, sind auf den besprochenen Leitfadens bereits auch von auswärtig zahlreiche Bestellungen eingelaufen.

— (Einweihung der römisch-katholischen Elementarschule in Fogaras.) Die Fogaraser römisch-katholische Kirchengemeinde hat in den letzten Jahren sich es angelegen sein lassen, den confessionellen Schulkindern ein entsprechendes Heim und entsprechende Lehrkräfte zu schaffen. Namentlich das Kirchenratsmitglied Theodor May, Major in Pension, hat nach dieser Richtung außerordentliches geleistet und es ist ihm gelungen, in einer Reihe von Jahren ein Capital von 12.000 fl. durch Beiträge von Allerhöchsten und hohen Personen, sowie anderer oepwilligen Freunde der Schule zu schaffen, welches zur Anschaffung eines Schulgebäudes und dem Anbau von entsprechenden Lehrsälen verwendet worden ist. Am 29. November fand nun die feierliche Einweihung der neuen Schule statt. Seine Excellenz der Herr Landesbischof hatte mit diesem Act den Fogaraser Franciscaner-Guardian und römisch-katholischen Pfarrer Eugen Simon betraut, welcher die Aufgabe in entsprechender Weise löste.

Die Feierlichkeit begann Vormittag 11 Uhr, unter Betheiligung eines großen Publicums, in dessen Reihen der Vicegupan, Schulinpector, Güterdirector, der Chef der Garnison und andere Notabilitäten sich befanden. Die Feyerde kann als eine gelungene genannt werden, wie

überhaupt die ganze Feierlichkeit, an welcher selbstverständlich auch die Schullugend Theil nahm.

— Man schreibt uns aus Fogaras: Die Kaserne, welche unser rühriger Mitbürger Apotheker Herrmann hier errichtet hat, verspricht dauernden Erfolg zu haben. Das Erzeugniß ist ein treffliches, welches auch von Kennern goutirt wird und der Preis, 80 kr. per Kilo, scheint nicht hoch gegriffen. Außer dem hiesigen Geschäfte befinden sich noch Niederlagen in Klausenburg bei J. B. Mijelbacher senior und in Hermannstadt bei H. W. Grohmann. Demnächst werden auch im benachbarten Rumänien Absatzquellen für den Herrmann'schen Käse eröffnet.

— (Theaterzüge nach Wien.) Nun sollen die Directoren noch über die „schlechten Zeiten“ klagen. Wie mitgetheilt wird, zeigt sich für die Aufführung des „Zigeunerbaron“ im Theater an der Wien ein so allseitiges, auch über das Reichthum Wiens hinausreichendes Interesse, daß das Reisebureau Schrock sich veranlaßt gefunden hat, auf den verschiedenen Eisenbahnrouten Theaterzüge zu veranstalten. Der erste dieser Züge wird am kommenden Sonntag, den 6. December, auf der Nordwestbahn von Jglau und allen Zwischenstationen bis Wien verkehren.

— (Cardinal und Maler.) Angehts des Streites über Wereshagins „Heilige Familie“ dürfte nachstehende Thatsache einiges Interesse beanspruchen: Noch heute, wenn auch vermischt und vermischt, zeigt man in der Peterskirche zu Perugia ein Bild der heiligen Familie mit Christus, dem kleinen Johannes und Joachim, Maria, Cleopha und Salomo und sechs Kindern der heiligen Familie. Es ist dies ein Bild des Meisters Perugino.

— (Bedenklicher Wunsch.) Bei einer Hochzeit brachte während der Tafel ein als Dichterling bekannter Gast einen poetischen Trinkspruch aus, dessen Schluß lautete: „Dum stoßet an, dem Bräutigam zu Ehren, Mög' solch' ein froher Tag ihm oft noch wiederkehren!“

— (Ein frommer Wunsch.) Beim Einzug des Prinz-Regenten Albrecht in die braunschweigischen Städte wurden natürlich allerlei Herzenswünsche laut. Am treuerzigsten wohl äußerte sich ein biederer Bierbrauer in Blankenburg. Derselbe setzte über einem riesigen Faße folgenden schlichten Vers an sein Haus: „Hier erquicket Fürst und Land, — Ich wollt', ich wäre Hoflieferant.“

— (Moderne Kinder.) Hans: „Du pouffst die kleine Meyer! Keine Partie für Dich! Kein Geld!“ — Emil: „Weiß schon, kein Geld, dafür aber Connektionen — sie ist die Niichte meines Classenlehrers!“

Neueste Nachricht.

Pisot, 2. December. In Folge der Nachricht, daß der türkische Commissär nach Ditrumelien abgereist sei, erließen eine Deputation aller im Lager anwesenden rumelischen Regimenter vor dem Fürsten von Bulgarien und erklärte, daß die Rumelioten niemals in eine Trennung beider Länder einwilligen. Der Fürst erwiderte, er habe die rumeliotische Armee an die serbische Grenze beschießen, um den Feind zurückzuschlagen, nicht aber in Folge einer Verzögerung auf die Union. Protektire die Bevölkerung gegen die Trennung, so habe er, der Fürst, kein Recht, die Union zurückzuweisen. Er sei noch wie vor bereit, sich der heiligen bulgarischen Sache zu widmen.

Der heute eingetroffene serbische Gesandte beantragte gegenseitige Räumung und Verlängerung der Einstellung der Feindseligkeiten bis 1. Januar. Der Antrag wurde zurückgewiesen. Die Bulgaren fordern die Räumung des bulgarischen Gebietes und das Verbleiben der bulgarischen Armee in ihren gegenwärtigen Positionen und Einleitung der Friedensverhandlungen.

Philippopol, 3. December. Die hier eingetroffenen Attachés des Portencommissärs für Ditrumelien nahmen zahlreiche Petitionen entgegen, in welchen um die Wiederherstellung des Status quo ante gebeten wird.

Verlosung.

Wien, 1. December. (Ziehung der 1864-er Staatslose.) [Schluß.] 2000 fl. gewinnen S. 2658 Nr. 15, S. 3744 Nr. 36; 1000 fl. gewinnen S. 95 Nr. 70, S. 1513 Nr. 69, S. 3302 Nr. 25; 400 fl. gewinnen S. 9 Nr. 49, 61, 64, S. 63 Nr. 3, 42, S. 95 Nr. 19, 28, 69, 96, S. 588 Nr. 41, 69, S. 763 Nr. 99, S. 1287 Nr. 30, 78, S. 1344 Nr. 72, 92, S. 1410 Nr. 88, S. 1421 Nr. 17, 52, S. 1865 Nr. 30, 78, S. 2384 Nr. 63, S. 2466 Nr. 9, 70, 83, S. 2658 Nr. 63, S. 2822 Nr. 62, 63, 78, 92, S. 2955 Nr. 6, 50, S. 3040 Nr. 45, S. 3302 Nr. 47, S. 3744 Nr. 28, 45, 46, 90, S. 3786 Nr. 83 und S. 3827 Nr. 83. Alle übrigen in den vorstehenden Serien enthaltenen, hier aber nicht besonders genannten Nummern gewinnen den geringsten Treffer von 200 fl.

(Eingefendet.) Liebig's Company's FLEISCH-EXTRACT Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug J. Liebig in blauer Farbe trägt. (609) 9-12

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. December 1885. Ung. Goldrente 6% 119.—, Ung. Goldrente 4% 98.—, Ung. Papierrente 90.—, Ung. Eisenbahn-Anlehen 148.25, Ung. Dsb. I. Emiffion St.-Dblig. 97.2, Ung. Dsb. II. 124.—, Ung. 1876er Staats-Dblig. 109.—, Ung. Grundentlastungs-Dbligat. 102.75, Ung. Grundentl.-Dblig. m. Verlos. 102.5, Ung. Temes-Banat Grundentl.-Dblig. 103.—, Ung. Tem.-Banat Grund.-Dbl. mit Verlos. 102.50, Ung. Siebenb. Grundentl.-Dbligat. 102.50, Ung. Kroat.-Slavon. 102.—, Ung. Weinrent-Dbligat. 98.—, Ungarische Prämien-Loose 119.—, Ungarische Prämien-Loose u. Siegeb. Lose 122.—, Oester. Staatsanleihe in Papier 82.40, Oester. Staatsanleihe in Silber 82.70, Oester. Goldrente 108.75, 1860er Staats-Anlehen 139.50, Oester.-ung. Nat.-Bant.-Actien 872.—, Ung. Creditbant-Actien 289.50, Oester. Credit-Actien 286.70, Silber 100.—, R. I. Ducaten 5.96, 20 Francs-Stücke 9.98, 100 Mark Deutsche Reichswährung 61.75, London (für dreimonat. Wechsel) 125.60

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. December 1885. Ung. Goldrente 119.—, 4-percentage Goldrente 97.95, 5-percentage Papierrente 89.90, Ung. Eisenbahn-Anlehen 148.—, Ung. Dsb. I. Emiffion St.-Dblig. 97.20, Ung. Dsb. II. 124.—, Ung. Dsb. III. 109.—, Ung. Grundentlastungs-Dbligat. 103.—, Ung. Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 103.—, Ung. Temes-Banat Grundentl.-Dblig. 103.—, Ung. Tem.-Banat Grund.-Dbl. mit Verlos. 103.—, Ung. Siebenb. Grundentlastungs-Dblig. 103.—, Kroat.-Slav. 102.—, Weinrent-Dbligat. 97.40, Ungarische Prämien-Loose 119.—, Ueberegulirungs- u. Siegeb. Lose 122.10, Oester. Staatsanleihe in Papier 82.35, Oester. Staatsanleihe in Silber 82.80, Oester. Goldrente 108.85, 1860er Staats-Anlehen 139.70, Oester.-ungarische Bankactien 875.—, Ungar. Creditbant 289.50, Oester. Creditactien 286.40, R. I. Ducaten 5.97, 20 Francs-Stücke 9.98, 100 Mark Deutsche Reichswährung 61.75, London (für dreimonat. Wechsel) 125.60, Oester. Papierrente, 5%, Neuzettel 99.95

